

Petra HÖRNER, Dorothea von Montau. Überlieferung – Interpretation. Dorothea und die osteuropäische Mystik (Information und Interpretation 7) Frankfurt a. M. u. a. 1993, Peter Lang Verlag, 566 S., ISBN 3-631-45801-0, DEM 128. – Die vorliegende Arbeit, die unter der Betreuung von Carola L. Gottzmann als Heidelberger Diss. (1992) entstand, beschäftigt sich mit der Mystikerin Dorothea von Montau (1347–1394). Als Grundlage dienen vornehmlich die lateinischen und deutschen Schriften, die der Beichtvater Dorotheas, Johannes Marienwerder, und der Nürnberger Prediger Nikolaus Humilis unmittelbar nach dem Tod der Klausnerin verfaßten. Eine Zusammenstellung aller bekannten deutschsprachigen Textzeugnisse bildet die Basis für den bislang noch nicht durchgeführten Vergleich zwischen der *Vita latina* und der deutschen Lebensbeschreibung. Daran schließt sich eine eingehende Interpretation der deutschen Textzeugnisse an, die insbesondere die mystische Marienverehrung Dorotheas („*Marias Mutterschaft weitet sich bis nach Preußen aus*“, S. 306) hervorhebt. Ein letzter umfangreicher Teil behandelt die Einordnung Dorotheas in die osteuropäische, gemeint ist wohl ostdeutsche Frauenmystik. Im Vergleich zu anderen Mystikerinnen wie Elisabeth von Thüringen, Gertrud von Helfta und Mechthild von Magdeburg zeichnet sich Dorothea demnach durch eine ausgeprägte Braut- und Leidensmystik aus. Ein Wörterverzeichnis zur deutschen Lebensbeschreibung des Johannes Marienwerder, ein Literaturverzeichnis und ein Register beschließen den Band. Straffungen und Kürzungen hätten zur besseren Lesbarkeit beigetragen, da sich manches recht häufig wiederholt. Vermeidbar wären Formulierungen wie „diese Aussage, ein Autograph“ (S. 69), „Johannes führt ... noch kurz die *praeteritio* an“ (S. 188), „zum *Laus Dei*“ (S. 244) oder „Das Pferd bleibt in seiner Bedeutung das Pferd“ (S. 150). Man vermißt die Frage nach dem Zielpublikum, an das sich die unterschiedlichen Fassungen der Lebensbeschreibungen richten.

Elisabeth Stein

Prophets Abroad. The Reception of Continental Holy Women in Late-Medieval England, ed. by Rosalynn VOADEN, Cambridge u. a. 1996, D. S. Brewer, XIII u. 197 S., ISBN 0-85991-425-9, GBP 35. – Die neun hier vereinigten Beiträge greifen eine bereits 1940 (von Hope Emily Allen) zum Ausdruck gebrachte Überlegung auf, wonach ein „remarkable ... feminist movement“ kontinentaler weiblicher Frömmigkeit das religiöse Verhalten im England des SpätmA beeinflusst habe. – Kathryn KERBY-FULTON, Hildegard and the Male Reader: a Study in Insular Reception (S. 1–18), weist nach, daß die englische Hildegard-Rezeption vorwiegend in Männerkreisen erfolgte, zum einen, weil diese sich Hss. ihrer umfangreichen Werke leisten konnten, zum anderen, weil Hildegard für die Polemik gegen Bettelorden wie Lollarden geeignetes Material lieferte. – Nicholas WATSON, Melting into God the English Way: Deification in the Middle English Version of Marguerite Porete's *Miroir des simples âmes anienties* (S. 19–49), untersucht Text und Glossen der mittellenglischen Übersetzung dieses Werkes, das nach der Verbrennung der Vf. wegen Häresie anonym und offensichtlich vorwiegend unter Männern zirkulierte. – Rosalynn VOADEN, The Company She Keeps: Mechthild of Hackeborn in Late-Medieval Devotional Compilations (S. 51–69), schildert eine andere Form der Rezeption. Mechthilds *Liber specialis gratiae* wurde zwar ins Englische übersetzt, dennoch fand diese Mystikerin vor allem in vorwiegend für Frauen kompilierten Florilegien Aufnahme. Dabei